

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 29

Rubrik: Auf den Hund gekommen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf den Hund gekommen

Baldur, heute hat mich etwas in ungläubiges Staunen versetzt. Ich war an diesem heißen Nachmittag unterwegs zu ehrlichem Broterwerb. Als ich beim Kiosk vorbeikam, kreuzten drei temperamentvolle italienische Fremdarbeiter auf, die käuflich Vanille-Eis erwarben. Unter Schweizern kein weltbewegendes Ereignis, ich weiß. Um so mehr verblüffte mich die Reaktion der drei Südländer auf diesen simplen Handel: die braungebrannten Söhne

des Sonnenlandes gerieten nämlich wegen dem lumpigen Kübelchen Eises förmlich aus dem Häuschen; mit kindlicher Freude genossen sie ihre Glace, sangen, schwatzten, johlten, strahlten, warfen das Pappkübelchen in die Luft, drückten es an die Brust wie einen kostbaren Schatz und vergaßen ganz einfach die Welt um sie ... Ich aber frage dich nun: Wie können Söhne des Südens dermaßen in Ekstase geraten über etwas Unbedeutendes, das uns nicht im geringsten die Maulzellen verzehren läßt?

Das ist verhältnismäßig einfach zu erklären, sagst du, ihr Helvetier seid einfach infolge der hohen Konjunktur so sündhaft verwöhnt, daß ihr vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr seht. Wieviel Luxus und Komfort lullt euch doch in die angenehmen Träume des Wohlstandes! Ihr habt alles — Herz, was begehrst du? Aber ihr wißt nicht, wie schön und bequem euch alles gemacht wird: Ein leichter Druck auf einen Schalter — eure Wohnung erstrahlt in hellem Licht. Ein Stecker in die Dose — eure Stacheln werden mühelos und erst noch bequem im Kahn mit Scherköpfen entfernt. Ein Drehen des Hahnens — nach zwei Minuten schwadert ihr

im behaglich warmen Morgenbad. Ein Oeffnen des Kühlschrank-Türchens — euer Joghurt steht appetitlich frisch zur Verfügung. Eine Taste niedergedrückt — schon verwöhnt köstliche Musik eure Ohren. Eine Wählerscheibe gedreht — im nächsten Augenblick wißt ihr erschauernd, was eure Braut vergangene Nacht geträumt hat. Undso weiter undsoweiher! Ihr lebt im Schlaraffenland — und merktest nicht! Ihr seid abgebrüht und abgestumpft, drum kann euch eine herrliche Glace nicht auf höhere Tourenzahlen bringen. Alles Gute und Nützliche ist so selbstverständlich geworden für euch. Euer Empfänger reagiert noch auf Langwellen (Ferien auf Hawaii und dergleichen), nimmt jedoch Ultrakurzwellen (Vanille-Eis und ähnliche Miniaturfreuden) nicht mehr auf. Deshalb ist bei euch die Fähigkeit zu kindlicher Freude und Begeisterung vor die Menschen gegangen!

Nach einer Verschnaufpause fuhr Baldur fort: Ihr solltet ein halbes Jahr lang in der Heimat jener Söhne des Südens leben müssen, sagen wir in einem gottverlassenen Bergnestchen Siziliens. Ihr müßtet eine zeitlang Wasser herbeischleppen, bevor ihr auf einem qualmenden Feuer-

herd euren Schwarzen zubereiten könnet. Ihr müßtet einmal unter einer stinkenden Petrolfunzel eine Zeitung lesen, die erst acht Tage nach Erscheinen in die Steinwüste am Ende der Welt gelangt. Ihr müßtet leben ohne Elektrizität, Trockenrasierer, Frigidaire, Mixer, automatische Waschmaschine und andere »Selbstverständlichkeit« des zivilisierten Menschen. Und ihr müßtet eure lukullischen Genüsse von fünf synchronisierten Gängen zurückzuschrauben auf eine Schmalspur-Mahlzeit aus Polenta seul. Ihr müßtet nämlich erkennen, daß vieles, was ihr als selbstverständlich betrachtet, für eine hübsche Anzahl Menschen höchstens Wunschtraum ist. Wetten wir, daß ihr nach einem halben Jahr vom hohen Roß heruntergestiegen wäret und euch wieder an einer lächerlichen, vierbätzigen Glace freuen könnet!

Also dozierte Baldur, der Weise. Ich aber werde mich auf die Socken machen, vielleicht läßt sich mit gutem Willen ein Austausch mit einem Gebirgs-Sizilianer arrangieren. Es muß nämlich ein Erlebnis sein, angesichts eines Kübelchens Vanille-Eis in Verzückung zu fallen wie ein Kind vor dem Weihnachtstisch!

Walter F. Meyer

